Kompetenznetz Kleinviehschutz Graubünden

Tätigkeitsbericht 2010

LBBZ Plantahof
Curdin Foppa, Projektverantwortlicher
Carlo Mengotti, Projektleiter

graubünden

Impressum:

Auftraggeber: Agridea, Landwirtschaftliche Beratungszentrale, 1000 Lausanne

Autoren: LBBZ Plantahof
Curdin Foppa/Carlo Mengotti
7302 Landquart
081 257 60 00
www.plantahof.ch

7302 Landquart, Dezember 2010

1. Zusammenfassung

Auch die Landwirtschaft des Kantons Graubünden wäre vermehrt gefordert, sich auf einer verstärkten Präsenz von Grossraubtieren mit einem wirksamen Herdenschutz vorzubereiten. Die Praxis zeigt aber, dass die Kleinviehhalter erst dann reagieren, wenn die Grossraubtiere bereits Schaden anrichten. Aufgrund der Grossraubtierpräsenz der letzten 2-3 Jahre in Graubünden hat das Thema Herdenschutz bei den Direktbetroffenen an Brisanz verloren. In Zeiten ohne Bedrohung von Grossraubtieren verzichten sie lieber auf den Herdenschutz. Der Arbeitsaufwand ist zu hoch und die finanzielle Abgeltung dafür unzureichend. Auch für das Kompetenznetz Kleinviehschutz Graubünden ist es extrem schwierig, die Betroffenen zu motivieren und sie zu mehr Eigenverantwortung zu bewegen. Durch die andauernde Reduktion der finanziellen Mittel des Bundes für den Herdenschutz wird diese Tendenz noch mehr verstärkt. Was passiert, wenn plötzlich die Rückkehr der Grossraubtiere dermassen einsetzt, wie uns Experten und Wissenschaftler seit längerer Zeit verkündigen? Wer wird in Zukunft bei einem verstärkten Auftreten von Wölfen und Bären für die Schäden und für die erforderliche Prävention aufkommen? Muss der Kanton für diese Bundesaufgabe der Landwirtschaft beistehen?

2010 hat sich die Politik dem Thema „Herdenschutz" angenommen. Auf nationaler und auf kantonaler Ebene wurden mehrere parlamentarische Vorstösse eingereicht. Speziell beim Bund müssen nun die überwiesenen Motionen dringend behandelt werden. Die Direktbetroffenen erwarten im Zusammenhang mit der vorausgesagten Etablierung der Grossraubtiere in der Schweiz eine konsequentere Handhabung des Herdenschutzes und eine Aufstockung der finanziellen Mittel für den effektiven Herdenschutz.

Abbildung 1: Wie geht es mit dem Herdenschutz in der Schweiz weiter?

Inhalt

1. Zusammenfassung ... 3
2. Auftrag ... 5
2.1. Einleitung ... 5
2.2. Grundsatzpapier ... 5
2.2.1. Beilage: Strategiepapier des KNKVS GR vom 6. April 2004 ... 5
2.3. Leistungsauftrag durch Agridea ... 5
2.3.1. Beilage: Vertrag 2010 zwischen AGRIDEA und LBBZ Plantahof vom 17. Mai 2010 ... 6
3. Kompetenznetz Kleinviehschutz Graubünden (KNKVS GR) ... 6
3.1. Führung des Kompetenznetzes ... 6
3.2. Aussenstationen des Kompetenznetzes ... 6
3.3. Tätigkeiten 2009 der verschiedenen Beteiligten ... 7
3.3.1. Tätigkeit der Strategiekommission ... 7
3.3.2. Beilage: Protokolle der Sitzungen 2010 der Strategiekommission ... 7
3.3.3. Beilage: Antwort der Regierung auf die Anfrage Pfister ... 7
3.3.4. Tätigkeit des Projektteams ... 8
3.3.5. Tätigkeit der Aussenstationen ... 8
3.3.6. Beilage: Verträge 2010 mit den Aussenstationen ... 9
3.4. Beilage: Jahresberichte 2010 der Aussenstationen ... 9
3.4.1. Tätigkeit des Kompetenzzentrums ... 9
4. Finanzielles ... 10
4.1. Rechnung 2010 des KNKVS GR (in CHF) ... 10
5. Schlussgedanken ... 10
6. Anhänge ... Erreur ! Signet non défini.

2. Auftrag

2.1. Einleitung

Ziel des Präventionsprogrammes des Bundes ist es, die Koexistenz der landwirtschaftlichen Aktivitäten und der Grossraubtiere zu ermöglichen. Im Auftrag des Bundes betreibt das LBBZ Plantahof seit 2004 zusammen mit drei Aussenstationen ein Kompetenznetz Kleinviehschutz für die Ostschweiz. Der Plantahof und die Aussenstationen sind für die Ausbildung und Beratung von Schafhaltern und Hirten zuständig. Bei Bedarf ist zudem das Kompetenznetz in der Lage in Risikogebieten praktische Herdenschutzmassnahmen einzuleiten und zu begleiten. Die Aussenstationen stellen zu diesem Zweck Herdenschutzhundeteams für den praktischen Einsatz in Risikogebieten zur Verfügung. Eine weitere Zuständigkeit der Aussenstationen ist die offizielle Zucht von Herdenschutzhunden.

Die Struktur des Kantons Graubünden im Bereich Herdenschutz, bestehend aus dem LBBZ Plantahof zusammen mit drei Aussenstationen, hat sich sehr gut für die Umsetzung des Präventionsprogramms des Bundes bewährt. Unter anderem garantiert die dezentrale Struktur der landwirtschaftlichen Beratung des LBBZ Plantahof in optimaler Weise die Kommunikation zwischen den betroffenen Züchtern und der staatlichen Verwaltung, die für den Herdenschutz verantwortlich ist.

2.2. Grundsatzpapier

Das Grundsatzpapier für den Aufbau des Kompetenzzentrums Kleinviehschutz Graubünden (KNKVS GR) wurde am 6. April 2004 von allen Beteiligten im Bereich Herdenschutz gutgeheissen. Das „Strategiepapier des KNKVS GR vom 6. April 2004" (Beilage 2.2.1.) bildet nach wie vor die Basis für die zweckmässige Organisation des Kompetenznetzes.

2.2.1. Beilage: Strategiepapier des KNKVS GR vom 6. April 2004

2.3. Leistungsauftrag durch Agridea

Seit Herbst 2003 wird die nationale Koordination des Programmes Prävention/ des BAFU (Bundesamt für Umwelt) bei Agridea in Lausanne wahrgenommen. Der Auftrag an Agridea beinhaltet die Koordination der Herdenschutzaktivitäten in der Schweiz, die Verwaltung der Unterstützungsbeiträge für die Landwirtschaft und die Führung der raschen Eingreifsgruppe.

Das LBBZ Plantahof (als Kompetenzzentrum) wird von Agridea beim Betrieb des Kompetenznetzes Kleinviehschutz Graubünden finanziell und fachlich unterstützt. Das Kompetenznetz ist hauptsächlich zuständig für den Kleinviehschutz im Kanton Graubünden und, bei Bedarf und in Absprache mit dem nationalen Koordinator, in angrenzenden Kantonen und Regionen. Um das KNKVS GR zu betreiben wurde 2010 mit einem Einjahresvertrag (Beilage 2.3.1.) eine Leistungsvereinbarung zwischen Agridea und LBBZ Plantahof abgeschlossen.

Um die Leistungsvereinbarung zu erfüllen, lagert das LBBZ Plantahof gewisse Aufgaben an drei Aussenstationen Kleinviehschutz aus. Die Leitenden der Aussenstationen sind regionale Fachexperten für Herdenschutz und verfügen über fundierte Kenntnisse der Berglandwirtschaft bzw. der Behirtung. Auf ihren Landwirtschaftsbetrieben erfolgt zudem die Zucht und Haltung der für den Herdenschutz unentbehrlichen Hunde. Um diese Aufgaben zu erfüllen, haben sich die Leitenden der Aussenstationen zu anerkannten Hundeprofis entwickelt.

2.3.1. Beilage: Vertrag 2010 zwischen AGRIDEA und LBBZ Plantahof vom 17. Mai 2010

3. Kompetenznetz Kleinviehschutz Graubünden (KNKVS GR)

3.1. Führung des Kompetenznetzes

Das LBBZ Plantahof (als Kompetenzzentrum) und die Aussenstationen bilden zusammen das Kompetenznetz Kleinviehschutz Graubünden. Die Führung des Kompetenznetzes obliegt einer Strategiekommission und eines operationellen Projektteams. Der detaillierte Aufbau, die Kompetenzen und die Organisation des KNKVS GR sind im Strategiepapier vom 6. April 2004 festgehalten (Beilage 2.2.1.).

3.2. Aussenstationen des Kompetenznetzes

Um den Auftrag zu erfüllen, bilden die Leitende der Aussenstationen ein Team. Die gute Zusammenarbeit unter den Aussenstationen hat sich in den letzten Jahren sehr gut bewährt. Die drei Aussenstationen, die 2010 unter Vertrag mit dem Plantahof standen und ihre speziellen Aufgaben innerhalb des Kompetenznetzes waren:

Cotti Alfons
Funtanga nova
CH-7456 Sur

Besondere Aufgaben im Rahmen des Kompetenznetzes:
Herdenschutz im landwirtschaftlichen Betrieb, allgemeine Haltung und Zucht von Herdenschutzhunden, Bereitstellung von Hundeteams, Information und Beratung

Stern Alberto
Medico veterinario
CH-6558 Lostallo

Besondere Aufgaben im Rahmen des Kompetenznetzes:
veterinärmedizinische Begleitung der Haltung und Zucht von Herdenschutzhunden, Betreuung italienisch sprechender Regionen, Bereitstellung von Hundeteams, Zucht von Herdenschutzhunden, Information und Beratung

Helbling Ruedi
Culögnas 91
CH-7502 Bever

Besondere Aufgaben im Rahmen des Kompetenznetzes:
praktischer Einsatz von Herdenschutzhunden auf der kombinierten Alp, allgemeine Haltung und Zucht von Herdenschutzhunden, Bereitstellung von Hundeteams, Information und Beratung

Abbildung 2: Die Zucht von geeigneten Herdenschutzhunden ist die Basis des Herdenschutzes

3.3. Tätigkeiten 2009 der verschiedenen Beteiligten

3.3.1. Tätigkeit der Strategiekommission

Die Mitglieder der Strategiekommission des KNKVS GR haben 2010 am 16. März und am 3. November zwei Sitzungen abgehalten. Die Protokolle der Sitzungen befinden sich im Anhang des vorliegenden Berichtes. Spezielle Themen, die durch die Strategiekommission 2010 behandelt wurden, waren:

- Herdenschutzpolitik des Bundes
- Motion NR Hansjörg Hassler
- Weitere parlamentarische Vorstösse zum Thema Grossraubtiere
- Anfrage Grossrat Pfister / Mitfinanzierung des HS durch den Kanton
- Haftungsfrage bei der Haltung von Herdenschutzhunden
- Interaktionen zwischen Herdenschutzhunden und Touristen
- Aktuelle Situation Grossraubtiere
- Kommunikation mit WWF, Arbeitsgruppe Grossraubtiere GR, KOLAS, BBV

3.3.2. Beilage: Protokolle der Sitzungen 2010 der Strategiekommission

3.3.3. Beilage: Antwort der Regierung auf die Anfrage Pfister

3.3.4. Tätigkeit des Projektteams

Abbildung 3: Herdeschutzexkursion auf den Schafalpen des Kleintals im Kanton Glarus

Der nationale Koordinator, die Projektverantwortlichen, die Leitenden der Aussenstationen und die weiteren Mitglieder des Projektteams des KNKVS GR trafen sich auch 2010 in unterschiedlicher personeller Zusammensetzung mehrmals. Die Hauptzusammenkünfte, an denen sich das Projektteam des KNKVS GR aktiv beteiligte, waren die folgenden:

- 19.01.2010 Sitzung in Bellinzona/Organisation Herdenschutz im Tessin
- 23.04.2010 Organisation und Durchführung der Studienreise der Universität Padova
- 03.03.2010 Koordinationssitzung mit WWF
- 16.03.2010 Koordinationssitzung Hundehalterausbildung
- 04.06.2010 Sitzung mit Aussenstationen
- 07.06.2010 Präsentation Herdschutzkonzept GR bei der AG Grossraubtiere
- 17.06.2010 Koordination HS-Massnahmen gegen Bär im Unterengadin
- 10.06.2010 Beteiligung an Herdenschutzexkursion im Kanton Glarus
- 22.10.2010 Sitzung mit Aussenstationen

3.3.5. Tätigkeit der Aussenstationen

Die Leitenden der drei Aussenstationen des Kompetenznetzes haben ihre Aktivität 2010 in separaten Berichten zusammengefasst, die im Anhang beigelegt sind. Aus finanziellen Gründen muss das KNKVS GR 2011die Aussenstationen von drei auf eine reduzieren. Die Aussentationen von Alfons Cotti und Rudi Helbling werden nicht mehr unter Vertrag beim KNKVS GR stehen.

3.3.6. Beilage: Verträge 2010 mit den Aussenstationen

3.3.7. Beilage: Jahresberichte 2010 der Aussenstationen

3.3.8. Tätigkeit des Kompetenzzentrums

Die Mitarbeiter des LBBZ Plantahof Curdin Foppa, Carlo Mengotti, Lieni Hug und Andreas Michel waren 2009 im Rahmen des Kompetenzzentrums Kleinviehschutz Graubünden unter anderem mit folgenden Aufgaben beschäftigt:

- Allgemeine Korrespondenz
- Beantwortung von Anfragen im Zusammenhang mit Herdenschutzhunden
- Ausarbeitung schriftlicher Unterlagen
- Betreuung Aussenstationen
- Beratung Alpen und Kleinviehzüchtern in Risikogebieten und Unterstützungsperimetern
- Durchführung Schafhirtenausbildung
- Plantahoftag 2010 / Präsentation und Demonstration von Herdenschutzhunden
- Allg. Auskunftserteilung / Information der Öffentlichkeit
- Organisation und Durchführung der Studienreise der Universität Padova
- Sitzungen mit Projektteam, Strategiekommission, AG Grossraubtiere, WWF, BBV Aussenstationen und ALT
- Herdenschutzexkursion im Kanton Glarus

Abbildung 4: Demonstration zum Einsatz von Herdenschutzhunden anlässlich des Plantahoftages 2010

4. Finanzielles

4.1. Rechnung 2010 des KNKVS GR (in CHF)

Aussenstationen Kleinviehschutz Graubünden					
	R. Helbling	**A. Cotti**	**A. Stern**		**Total**
Aufwand effektiv (in SFr.)	15`134.00	10'030.00	8`240.00		33'404.00
Budget (in SFr.)	15'000.00	10'000.00	8'000.00		33'000.00
Akonto 06.10	7'500.00	5'000.00	5'333.35		17'833.35
Restzahlung 12.10	7`634.00	5`030.00	2`906.65		15`570.65
Auszahlung	**15'134.00**	**10'030.00**	**8'240.00**		**33'404.00**

Kompetenzzentrum LBBZ Plantahof			
Arbeitsleistung	**Anzahl Tage**	**Ansatz pro Tag**	**Total**
Leiter Strategiekommission	6	900.00	5`400.00
Projektleitung	20	750.00	15`000.00
Kurse und Infotagungen	2	750.00	1`500.00
Total Kompetenzzentrum	28		**21'900.00**

Aufwand Aussenstationen	**33'404.00**
Aufwand Kompetenzzentrum	**21'900.00**

Kompetenznetz Kleinviehschutz Graubünden	
Total Aufwand Kompetenznetz Kleinviehschutz Graubünden (Total Budget KNKS GR SFr. 55'000.00)	**55'304.00**

5. Schlussgedanken

- Nach rund 10 Jahren Wolfspräsenz in Graubünden werden die Grenzen des Herdenschutzes ersichtlich. Die praktischen Erfahrungen mit dem Herdenschutz lassen keine allzu optimistische Schlussfolgerung für die Zukunft zu. Aufgrund der punktuellen Erfahrungen mit dem Herdenschutz zeigt sich, dass Graubünden weder technisch noch ökonomisch auf eine derartige Ausbreitung der Grossraubtiere, wie uns die Experten seit Jahren zu bedenken geben, vorbereitet ist.
- Herdenschutz ist für die Landwirtschaft sehr aufwendig. Insbesondere die Kosten für die Herdenschutzhundehaltung sind sehr hoch. Die finanzielle Unterstützung des Bundes für das Präventionsprogramm hat in Graubünden in den letzten Jahren fortlaufend abgenommen, da mit dem beschränkten Budget immer mehr Kantone unterstützt werden mussten.
- Herdenschutzhunde bilden die Basis für einen erfolgreichen Herdenschutz. Der verbreitete Einsatz von Herdenschutzhunden verträgt sich aber schlecht mit dem Sommertourismus. Das Verständnis von Touristen, aber auch von Einheimischen, für die zunehmende Anwesenheit von Herdenschutzhunden in „ihren Erholungsgebieten" ist nicht vorhanden.

Dies erklärt das wachsende Konfliktpotential zwischen Kleinviehaltern, die ihre Herden schützen wollen und anderen Landnutzern, die uneingeschränkten Zugang zu Weiden und Alpen verlangen. Respekt und Toleranz gegenüber Mensch und Tier im Berggebiet ist eine Eigenschaft, die bei den Erholungssuchenden immer weniger anzutreffen ist.

- Verschiedene parlamentarische Vorstösse verlangen nun nachdrücklich vom Bund eine konsequentere Handhabung und Finanzierung des Herdenschutzes. Andere Vorstösse, die die Regulation der Grossraubtiere zum Ziel haben, wurden 2010 ebenfalls angenommen. In den nächsten Jahren wird sich weisen, wie und ob der Bund diese Aufträge umsetzt.
- Für Graubünden ist es bedeutungsvoll, dass auch die Motion von NR Hansjörg Hassler überwiesen worden ist. Demnach muss jetzt die Bundesverwaltung nach konkreten Lösungen zu drei Hauptforderungen suchen:
    - Die Kosten für den Herdenschutz sind vom Bund zu tragen
    - Die Haftungsproblematik bei Übergriffen von HS-Hunden ist vom Bund zu regeln
    - Für die HS-Hunde führt der Bund ein Monitoring ein
- In seiner Antwort auf die Anfrage von Grossrat Reto Pfister hat die Bündner Regierung klar Stellung genommen. Der der Kanton Graubünden will kein eigenständiges Wolfskonzept erarbeiten. Auch stuft die Bündner Regierung die Herdenschutzmassnahmen als klare Bundesaufgabe ein. An dieser Haltung wird sich auch in nächster Zukunft nichts ändern und der Kanton wird sich an der Finanzierung des Herdenschutzes nicht beteiligen.
- Zwei der drei Aussenstationen, die erfolgreich mit dem KNKVS GR zusammenarbeiteten, werden 2011 nicht mehr unter Vertrag stehen. Die Abgeltung für ihre Leistungen wurde bereits 2010 als ungenügend eingestuft. Eine weitere Reduktion der Entschädigung wie aufgrund des Budgets 2011 zu erwarten ist, wird von den Aussenstationen nicht akzeptiert.
- Mit dem Ausstieg der zwei Aussentationen geht dem KNKVS viel Wissen und Erfahrung verloren. Bei der zu erwartenden Zunahme der Grossraubtierpräsenz in Graubünden sind die finanziellen und personellen Ressourcen des KNVS GR für einen wirksamen Herdenschutz ungenügend.
- Für substantielle Herdenschutzmassnahmen im Fall von verstärkter Grossraubtierpräsenz braucht die Landwirtschaft eindeutig mehr Unterstützung durch den Staat. Es ist zu hoffen, dass u.a. auch aufgrund des politischen Drucks die Bundesämter für Umwelt und Landwirtschaft realistische Rahmenbedingungen für die Koexistenz von Landwirtschaft und Grossraubtieren schaffen. Wenn es nicht gelingt, für die Landwirtschaft aus ökonomischer Sicht tragbare Lösungen zu finden, wird ein Zusammenleben von Landwirtschaft und Grossraubtieren in der Praxis nicht umsetzbar sein.